

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 243

Donnerstag den 30. August

1860.

Dresden, den 30. August.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:** In der vorgestern abgehaltenen Hauptverhandlung handelte es sich abermals um gestohlene und gemißbrauchte Sparkassenbücher, wie dies schon in der vom vorigen Dienstage der Fall gewesen war. Auch dieser Vorgang lieferte den Beweis, wie vorsichtig Leute, die sich mit Darlehungen auf dergleichen Werthpapiere abgeben, verfahren mögen, um nicht in unausbleiblichen Schaden zu gerathen, wo nicht zur Verantwortung wegen Partirerei gezogen zu werden. Die wegen Eigenthumsvergehen bereits mit Gefängniß und Arbeitshaus bestrafte Amalie Ernest. Bemme von hier hatte sich zweimal an Sparkassenbüchern vergriffen, und zwar das erste Mal zu Anfang Juni d. J., wo sie ein solches, das einem andern Mädchen gehörte und in dem 7 Thlr. verzeichnet waren, heimlich aus deren Behältniß stahl, es aber nachher wieder an Ort und Stelle legte, nachdem sie 6 Thlr. darauf erhoben hatte. Nicht minder hatte sie zu Ende desselben Monats anderswo ein solches über 90 Thlr. entwendet und sich darauf 45 Thlr. geliehen, mit dem Auftrage, daß der Empfänger indeß die ganze Summe erheben solle. Die Sache kam aber an den Tag und sie war der Vergehen geständig. Herr Adv. Fränzel führte die unter solchen Umständen sehr undankbare Vertheidigung. Es ward ihr der Diebstahl nach Höhe von 90 Thlrn. angerechnet und sie zu 1 Jahr 7 Monaten und 14 Tagen Arbeitshaus verurtheilt.

— Bereits seit 8 Jahren hat die Direction der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Absicht gehabt, eine Fahrt mittelst Dampfbootes von Dresden direct nach Hamburg zu unternehmen. Indessen haben einer solchen bisher sich immer Schwierigkeiten entgegengestellt, deren Grund zum großen Theil in ungünstigem Wasserstande der Elbe zu suchen ist. Gegenwärtig nun sieht sich die Direction der Dampfschiffahrts-Gesellschaft in den Stand gesetzt, diesen längst gehegten Plan in Ausführung zu bringen und damit zugleich vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen. Am 3. Sept. also ist die interessante Gelegenheit geboten, von Dresden aus zu Schiffe nach Hamburg und resp. nach Helgoland zu gelangen. Das betreffende Dampfboot wird an diesem Tage um 9 Uhr Vormittags hier abgehen und, da man die Nacht hindurch zu fahren gedenkt, bei günstiger Fahrt am andern Abende in Hamburg eintreffen. Was die Zahl der Passagiere für diese Fahrt anlangt, so hat man, um der Bequemlichkeit Spielraum zu lassen, dieselbe vorläufig auf 100 Personen beschränkt. Dem Vernehmen nach hat der Absatz der Billets für diese Fahrt bereits einen sehr günstigen Anfang genommen.

— Der deutsche Ingenieurverein eröffnete am 27. August früh 9 Uhr, nachdem der festordnende Ausschuß desselben schon am 25. und 26. August zur Entgegennahme der Anmeldungen, sowie zum Empfange der eintreffenden und hiesigen Mitglieder und

Gäste bereit gewesen war, unter dem Präsidium des Herrn Directors Schieb die Sitzungen seiner diesjährigen, nach Dresden einberufenen Hauptversammlung im Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse. Nach Erstattung einiger, auf innere Vereinsangelegenheiten Bezug habender Berichte folgte ein Vortrag des Hrn. Ober-Ingenieurs Dieze aus Düsseldorf über: „Die Dampfschiffahrt von ihrer Entstehung bis zur heutigen Zeit“, in welchem der Herr Vortragende zunächst eine geschichtliche Uebersicht ihrer Entwicklungsperiode gab, sodann über die Construction und Bauart der Schiffe, der Maschinen, Kessel und die Anwendung der Dämpfe, sowie über die Construction der Schaufelräder und der Schraube sprach und die verschiedenen Formen durch zahlreiche Zeichnungen und Tabellen veranschaulichte und erläuterte. Hierauf trat Herr Director Grashof aus Berlin in einem Vortrage über: „Die Theorie des Giffard'schen Dampfkesselspeiseapparates“ auf und führte der Versammlung ein entsprechendes Modell vor. Schließlich sprach Herr Civil-Ingenieur Böllers aus Magdeburg über: „Indicatorversuche“, nahm dabei Gelegenheit besonders hervorzuheben, daß es von größtem Werthe sei, zu ermitteln, welchen Kraftbedarf die verschiedenen Industriezweige haben, und forderte an, daß sowohl der Verein als solcher, wie auch eine größere Anzahl einzelner Mitglieder mit hierauf gerichteten Versuchen sich befassen möge. Weitere Vorträge und Verhandlungen wurden wegen der sehr vorgerückten Zeit für die auf Dienstag den 28. August festgesetzte zweite Sitzung reservirt und somit der erste, den Wissenschaften gewidmete Theil geschlossen, um demselben sogleich den zweiten, das gemeinschaftliche Festessen, folgen zu lassen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Präsident, von dem in glänzender Rede zergliederten und für den beabsichtigten Zweck angewendeten Gedanken ausgehend, „daß schon beim Eintritte in ein Haus der Herr dieses Hauses im Wesentlichen zu erkennen sei“, mit einem dreifachen Hoch für Se. Majestät den König von Sachsen, das vom Herrn geheimen Finanzrath Major Wille durch ein dreifaches Hoch für die Regenten aller deutschen Staaten Erwiderung fand. Durch die weitem Toaste votirte der deutsche Ingenieurverein den hohen königlichen Behörden sowie dem sächsischen Ingenieurverein seinen besten Dank für die geneigte und freundliche Aufnahme, welche er in Dresden gefunden, und überließ sich dann mit seinen Gästen der Herrschaft geselliger Heiterkeit, die sehr bald allgemein zu werden begann, da persönliches Unbekanntsein bei den geistig verwandten Fachgenossen dabei natürlich durchaus nicht hinderlich war. Der Aufhebung der Tafel folgte um 5 Uhr ein gemeinschaftlicher Besuch des Waldschlößchens und der Kraft'schen Restauration, wofür Gondeln zu beliebiger Verfügung gestellt und bei der Rückfahrt mit bunten Laternen illuminirt waren. (Dr. J.)

— Wie bereits vor einigen Jahren des Abends an der Terrassentreppe und in der engen „im Grunde“ genannten Gasse der

älle

her Auswahl  
Claus,  
acher,  
Platz Nr. 9.

äsche!  
t viel Wäsche  
lt, der komme  
nder Auswahl  
ach Maß oder  
me, pünktlich  
enn die Stoffe  
rgasse Nr. 25.

tagsabgeord-  
hat, und sein  
einrichten und  
ür billigen  
eboten Wo?  
resdner Nach-

Privat-Schul-  
unden, werden  
7 Jahren ge-  
ertheit in der  
ter am See

B-Vocale  
innt von dem  
r Lehrkursus,  
igt  
enschuß.

e, Flech- und  
ngeräthe jeder  
Beachtung  
Klempnerstr.  
e 39.

e!

Anzeigers vom  
entes Inserat:  
dner Anzeigers  
zum Verkauf  
be ich dagegen  
rr Adolph  
dieses Hauses  
dasselbe weiter

Raumann,

es befindet sich:

G.

user und giebt  
statt Baarzah-

ird behufs wei-  
fasser, nament-  
236 eine Zu-  
ausgesetzt, daß  
nigen Men-  
Waisenhaus-

Genecke.



Neustadt durch Kosbonnern eines sogenannten französischen Schla- ges die Leute in Schrecken gesetzt wurden, so geschah am Dienstag Abends um 10 Uhr wiederum „im Grunde“ Was durch diesen offenkundigen Trevel bezweckt werden soll, gehört unter die geheimnißvollen Dinge, doch sollte der Urheber dieses Trevels, dessen Entdeckung vielleicht gewagt, gehöriger Strafe anheimfallen, da ein solcher Schreck auf Kranke und Nervenschwache die übelsten Folgen haben kann.

— Ein merkwürdiger Fang mit der Angel geschah vorgestern Abend unten an der Elbe bei Helbig's Restauration. Ein Angler o. mme il laut hatte so eben an den Haken seiner Nischen- angel ein Stückchen Schweizerkäse befestigt und war im Begriff, die Angel in die Fluth zu senken. Ehe dies aber geschicht und er die auf der Erde liegende Angel ausheben will, bewegt sich dieselbe rasch hin und her und es entsteht ein jämmerliches Hund- geschrei. An der Angel hängt ein Affenpinscher, der den Käse und somit den Angelhaken verschluckt. Sein Leiden währt jedoch nicht gar zu lange, die Schlinge wurde glücklich herausgezogen und der arme Fripou kam mit dem Schreck davon. Schweizer- käse wird er nicht wieder fressen.

— In vielen Kreisen herrscht jetzt eine ungemeine frohe Thätig- keit, Plünder und Patronaschen, Schießbedari und Hirschstränger zc. werden hervorgesucht, nicht etwa um blutigen Krieg gegen Menschen zu führen, nein, um in den nächsten Tagen dem Vater „Lampe“ einen Besuch auf freiem Fode abzustatten. Bereits vor- gestern verausgabte man die neuen Jagdkarten, die, nebenbe- merkt, mit 4 Thlr. pro Stück bezahlt werden, denn übermorgen ist der allen Jägern liebe Tag „Gyridus“, das Ende der Schon- und Hegezeit der zur mittlen und niedern Jagd gehörigen jagd- baren Thiere, worunter hier bei uns Vater „Lampe“ eine Haupt- rolle spielt. Es scheint fast, als ob derselbe recht gut wüßte, wenn ihn kein Jäger beunruhigen darf, denn nur zu oft sieht man in der geschlossenen Zeit ganze Gruppen Hasen in nächster Nähe der Wege förmlich Männchen machen und die lustigsten Sprünge ausführen. Anders ist das, wenn hier und da das Feuerrohr knallt, da läuft Langohr gar schnell bei jedem Geräusch davon.

— In der gestern erwähnten Falschmünzer-Angelegenheit ist der gedachte Gehülfe des Eisiseur Krause außer aller Schuld. Solcher hat vielmehr seinen Brodherrn, als er Verdacht schöpfte, daß dieser falsches Geld mache, vor solchen Umtrieben gewarnt und auf die schweren Strafen hingedeutet, welche Vergehen dieser Art nach sich führen.

— Mündliche Dankesversicherungen und gleichartige Briefe wurden uns gestern hinsichtlich der Rüge zu Theil, welche wir in unserm Blatte über den leider fast schon zu oft besproche- nen Engpaß in der Oberseergasse gebracht. Eine der Zuschrif- ten sagt: „Es muß her von Seiten der Behörde etwas ge- schehen, es kann nicht mehr so fortgehen. Vor Jahren, als dieses Gäßchen in freie Felder führte, nur manchmal von Epaziergängern betreten, von Fuhrwerken aber gar nicht be- rührt wurde, da mochte die Sache hinschleichen. Jetzt aber, wo in dieser Gegend eine große glänzende Vorstadt entstanden, und von der Pragerstraße in die Oberseergasse der einzige Verbindungsweg nach der Struve- und Lüttichaustraße zc. ist, da müssen hemmende Mauern und Schranken fallen und zwar im Interesse der Wohlfahrt. Fremde, welche die Ober- seergasse in einer Droschke passiren und an jene Stelle unweit dem Eingang zur Struve'schen Fabrik gerathen, empfinden nicht selten plötzlich eine Bangigkeit, wenn sie in diese Klemme ge- rathen, erheben sich besorgt von ihrem Sitze, packen an die Glaescheiben des Wagens und athmen erst wieder frei auf, wenn Sie das offene Krausfeld vor sich sehen. — Für Fuß- gänger, und diese sind zahlreich, gestaltet sich diese Schluppe zu einer wahren Angststübe. Inmer in Besorgniß schwebend, ob nicht plötzlich rückwärts, oder von vorn, wo die Ecke jede Aussicht hemmt, ein Wagen kommt, eilt man hindurch. Sce- nen, wo Kinder schreiend die Flucht ergreifen, dabei nieder- fallen, von erwachsenen Personen hastig aufgerafft und in Sicherheit gebracht werden, Scenen, wo Herren und Damen bei plötzlicher Ueberraschung eines Wagens sich breit an die Wand drücken müssen und die Füße emporziehen, daß nicht ein

Nad darüber hinweggeht diese und ähnliche Dinge kann man alle Tage sehen.“ — So weit die Zuschrift von geehrter Hand, welche nebenbei noch des abscheulichen Straßenzustandes am be- rühmten Orte gedenkt, jener Faden und Epizykel, welche mit Macht dem Skulptur in die Hand arbeiten. Ein Geograph kann hier Tiefe- und Höhenmessungen anstellen, Kammergebirge beobachten und der Kaufmann noch praktische Studien über Knochenverdrückungen machen. Wenn irgend ein Reichthum, ein Fühnerauge in Dresden das Lied anstimmen sollte: „Nach der Heimath möcht' ich ziehn!“ so müßte man es unbedingt in die große Oberseergasse verweisen.

— Auf der sogenannten „sächsischen Mühle“ bei Ronne- burg stürzte am 21. August die hochschwängere Frau des Wirthes durch die Decke des oberen Stockes, wobei ihr die Epistler in den Leib drangen, in Folge dessen sie nach zwei Stunden unter fürchtbaren Schmerzen den Geist aufgab. Das Kind wurde noch lebend ihr entnommen, konnte aber nicht fortkommen. Unter großer Theilnahme wurden Beide dem Schooße der Erde übergeben.

— Das L. J. berichtet aus Leipzig, 28. August: Unsere Stadt und Umgegend bot heute Morgen einen traurigen, man möchte wohl sagen, herzzerreißenden Anblick dar. Die Gewalt des gestrigen Unwetters hat in einer so außerordentlichen Weise zerstörend gewirkt, daß man es wirklich mit eigenen Augen sehen muß, um einen Begriff davon zu bekommen. Die Stadt selbst bietet ein Bild, als ob sie einen mehrtägigen Kugelregen hätte überstehen müssen. Von ganzen Fensterscheiben, auf den vom Wetter betroffenen Seiten, ist keine Spur mehr zu sehen (das Rathhaus zählt über 900, die Post über 700, die Buchhänd- lerbörse über 400, viele Privathäuser, wie Amtmanns Hof, Hotel de Baviere zc. über 500, die Gebäude der Firma F. A. Brockhaus mehr als 1500 zerbrochene Scheiben), alle Dächer sind mehr oder weniger beschädigt, einige fast halb abgedeckt und Haufen von heruntergeworfenen Ziegeln bedecken die Straßen. Mehrere Druckereien zc. haben ihre Arbeiten vorläufig einstellen müssen, ebenso sind zum größeren Theil die Schulen geschlossen. — Einen ganz unersehlichen Schaden hat das Unwetter in dem Museum angerichtet; wir hoffen Näheres darüber unseren Lesern noch mittheilen zu können. Nicht minder betrübend sind die argen Zerstörungen, die unsere Gärten erfahren haben. Ein Blick auf unser freundliches Johanniethal z. B. bestätigt die alte Wahrheit: „man soll den Tag nicht vor dem Abende loben“ in hohem Grade. Welch reichlicher Segen an Obst- und Gartenfrüchten war noch gestern Nachmittag dort zu sehen, wer hat sich nicht an dem Anblick der von der Wucht der Früchte fast erliegenden Bäume ergötzt? — und nun? — kahl und und fast blätterlos stehen sie da, die herrlichen Früchte liegen zertrümmert und zerborsten am Boden — die Ernte ist verloren! Ob in der vom Hagelschlag betroffenen Umgebung Leipzigs Menschen verunglückt sind, sieht noch dahin; die zum heutigen Markttage hierher gekommenen Landleute haben davon noch Nichts erzählt, dagegen ist aber aus ihren Angaben so viel zu entnehmen, daß das Wetter viel Schaden am Vieh, welches während des Unwetters unterwegs oder auf dem Felde gewesen ist, ange- richtet hat. So hören wir, daß ein Paar dem Amtmann B. in Großschöcher gehörige Pferde, ingleichen ein dem Bauer- gutsbesitzer W. in Klein- und Großschöcher gehöriges Pferd, so ein vier- tes vom Richter H. in Lindenau vom Hagel erschlagen worden sind. Ein Knecht der Mühle von Bötzsch-Ehrenberg soll bedeu- tend verletzt worden sein. Ferner hat man auf dem Wege von Rückmarsdorf nach Lindenau fünf ausgespannte und mit Ge- treide beladene Wagen im Chaussee-Graben umgestürzt aufgefunden, in gleicher Weise ist in der Gegend von Schönau ein von einem Herrn und einer Dame besetzter Wagen in den Chaussee- graben geworfen worden. — Durch einen merkwürdigen Zufall ist in demselben Augenblicke, in welchem sich in unserer Stadt zur allgemeinen Freude die Antwort Lord Palmerstons verbret- tete (nach welcher gegen den Erbfeind Deutschlands die allge- meine Koalition sich fester schließt), das Bild Napoleons I. in unserem Museum vom Kugelregen der Glassplitter heimgesucht worden und soll, dem Bernehmen nach, nicht weniger als 17 Verletzungen erlitten haben. Abgesehen von diesem eigentüm-

lichen  
weiter  
zu geb  
Friedric  
Landst  
der Kup  
worden.  
wir n  
in der  
am Die  
südwest  
förmlich  
sprungli  
abgewick  
3 Ortst  
sind die  
theilweis  
bedeutend  
gleichen  
trotten  
(Döllig  
bedeutend  
und Pr  
ung de  
lange B  
die eben  
sonders  
stimmen  
Nähe d  
liche Zu  
gegangen  
wesen s  
auf frei  
gegen d  
unfähig  
worden  
bis jetzt  
Bild,  
schönen  
sind in  
nichtet.  
Glück is  
getreten  
Was u  
Personen  
am Tag  
Die allg  
industrie  
von Gl  
zahlreich

Dr  
genscha  
liche Rüt  
bis jetzt  
sen Som  
angestrick  
als je,  
herrliche  
besonders  
Aepfeln,  
Bäume  
wie den  
men, son  
liches,  
wechselt  
ten, Dar  
Sommer  
Victor  
fallen, d  
und nac



lichen Zusammentreffen ist der Einwirkung des gestrigen Unwetters auf unser Museum nur mit Wehmuth und Trauer zu gedenken. Nicht nur Napoleon, sondern auch das Bild Friedrichs des Großen, Cromwells u. A., und die schönen Landschaften von Calame sind durchlöchert, und ein großer Theil der Kupferstiche in der Lampe'schen Sammlung ist beschädigt worden. — Ueber den Zug des vorgestrigen Hages u. können wir noch Folgendes als zuverlässig mittheilen. Das Wetter ist in der Gegend von Corbetta losgebrochen, ist über Altranstädt, am Dienitz (der gewöhnlichen Wetterscheide für hiesige Gegend), südwestwärts vorbeigegangen, hat sich über der Stadt Leipzig förmlich um seine Aze gedreht und ist dann von seiner ursprünglichen Richtung von S. W. nach N. O. mehr nach Osten abgewichen. Im Bezirk des Gerichtsamtes Leipzig I. sind nur 3 Ortschaften unversehrt geblieben, in dem des Gerichtsamtes II. sind die Fluren von Burghausen, Gundorf, Ehrenberg mit theilweiser Beschädigung von Gebäuden in Gundorf, überaus bedeutend aber die Orte Lindenau, Plagwitz und Leuzsch, in gleichen Schönau, Groß- und Kleinschöcher und Schleußig betroffen worden; theilhaftig sind ferner Connewitz mit Lösnig (Dölitz ganz verschont), Gohlis, die Flur von Curtisch, sehr bedeutend wieder Thonberg mit der Gung'schen Irrenheilanstalt und Probsthaida. Die Kohlgärten und besonders die Umgebung der grünen Schenke sind surdabar heimgesucht und auf lange Zeit gänzlich ruiniert. Von Schönfeld und Almaundorf, die ebenfalls sehr hart betroffen sind, scheint das Wetter besonders die östliche Richtung eingeschlagen zu haben. Uebereinstimmende Nachrichten von Markranstädt bis Wurzen, in dessen Nähe der Ausgang des Wetters zu suchen ist, geben die tröstliche Zuversicht, daß wenigstens Menschenleben nicht zu Grunde gegangen sind. In Lebensgefahr mag wohl so mancher gewesen sein, wie z. B. der Ortsrichter in Lindenau, welcher auf freiem Felde vom Wetter überrascht, sich mit dem Gesichte gegen den Erdboden gelegt hat und erst zwei Stunden später, unfähig sich aufzurichten, gesunden und nach Hause geschafft worden ist. Auch Pferde und andere Zugthiere sind, so viel bis jetzt bekannt geworden, nicht getödtet. Dagegen hat das Wild, besonders Hasen und Rehe, ungemein gelitten und die schönen Ausflüchte für die binnen Kurzem aufgehende Jagd sind in der hiesigen Gegend zum großen Theil gänzlich vernichtet. Ein wahres und nicht dankbar genug zu erkennendes Glück ist, daß dieses Ereigniß nicht einige Wochen früher eingetreten ist, wo noch so viel Getreide im Freien stand. — Was unsere Stadt betrifft, so sind die anfänglich vermischten Personen unverfehrt wiedererlangt; sehr erheblich ist der Schaden am Lagerhof, dessen Glasdach natürlich völlig zerstört wurde. Die allgemeine Kalamität hat übrigens eine lebhaftere Straßenindustrie hervorgerufen, namentlich sind die kleinen Sammler von Glasherben (man bezahlt das Pfd. mit 3 Pf.) sehr zahlreich vertreten.

### Lagesgeschichte

Dresden, 26. August. Trüber Himmel, fast tägliche Regenschauer und seltene Sonnenblicke, Stürme, Erdstöße, empfindliche Kühle, im Ganzen zwei bis drei Sommertage — das war bis jetzt der heurige August. O! Heinrich Heine, wenn Du diesen Sommer erlebt hättest, ihn hättest Du ganz gewiß einen grün angestrichenen Winter genannt! Dabei saulen die Kartoffeln ärger als je, an den Weinstöcken wächst im günstigsten Falle Essig, die herrliche Ernte, mit der namentlich unser Voigtland diesmal ganz besonders gesegnet ist, leidet, und den Birnen, Pflaumen und Äpfeln, die in den Obsthäusern in noch viel größerer Menge die Bäume belasten, als dies selbst 1847 der Fall war — geht's wie den Kirichen, sie werden nicht süß. Indes ist nach drei warmen, sonnigen Sommern ein kühler und nasser nichts Außerordentliches, und wie im menschlichen Leben Frohsinn und Ernst, so wechselt auch in der Natur das Wetter. Also Geduld, Stillhalten, Darcinsfinden, Darcinschicken! Man sollte meinen, der heurige Sommer müßte vor allen andern Menschenkindern dem Könige Victor Emanuel von Sardinien ganz besonders behagen und gefallen, da er ihm die schöne Insel Sicilien bereits zugebracht hat und nächstens auch noch Neapel eintragen wird. Und doch wol-

len manche Leute wissen, gerade dieser König habe gerade in diesem Sommer viele schlaflose Nächte. Er ist politisch ehrgeizig, möchte gern König über ganz Italien, über 25 Millionen Italiener, eine Großmacht werden. Nun ist Ehrgeiz überhaupt, sonderlich politischer, an sich schon kein faustes Auserwähltes, dazu drücken den Sardenkönig zwei Aipe — Garibaldi und Oesterreich. Wird Garibaldi Herr von Neapel und vom Kirchenstaate, so ist keine menschliche Macht im Stande, das heißblütige italienische Volk abzuhalten, daß es sich nicht im Taumel seiner Begeisterung für ein einiges, ganzes Italien auf Venetien wirft und den Sardenkönig mit sich in diesen entscheidenden aber höchst gefährlichen Kampf fortzieht, er mag wollen oder nicht. Hat er ja doch jetzt schon sein ganzes Heer auf den Kriegsfuß gesetzt und zu den vielen und großen zeitlichen Anleihen abermals ein neues machen müssen! Garibaldi spricht es schon jetzt unverholen aus, daß das letzte Ziel seines Strebens und Kampfens Venetien, der Kampf mit Neapel aber nur Vorbereitung sei. In ganz Italien ruft man sich ganz besonders für diesen Krieg, mit Oesterreich nämlich um Venetien, und der Sardenkönig weiß recht gut, daß der Kampf mit Oesterreich ein Kampf auf Leben und Tod werden muß, daß das Festungsviereck kein Paternio; das österreichische Heer kein neapolitanisches ist. Ja, wenn die Mittel- und Suditaliener wenigstens noch Piemontesen und Lombarden wären! Aber jene weichen Völker haben blutwenig Lust zu kämpfen, es steckt in ihnen kein longobardisches, kein deutsches, sondern zu viel griechisches und arabisches Blut, in dem das wenige beigemischte normannische nicht wirken kann. Indes theilen wir doch trotzdem die stolzen Hoffnungen derer, welche von einem Angriff der Italiener auf Venetien einen schnellen Triumph Oesterreichs über Italien, eine jähe Wiederherstellung der umgestürzten Throne erwarten, eben so wenig unbedingt, wie die Gurch der „Times“, daß dann die ungeübten und regellosen Truppen Garibaldi's vor der Kraft, Mannszucht und Tapferkeit des österreichischen Heeres wie Dunst verschwinden würden. Allerdings im offenen Felde, im ehrlichen Kampfe Mann gegen Mann dürfte dies der Fall sein, aber ein Volkskrieg, in dem alle Leidenschaften toben und der alle Mittel anwendet, täuscht oft die sicherste Berechnung. Allerdings ist selbst der Sieger von Magenta und Solferino vor dem Festungsviereck an der Spitze ganz anderer Krieger zurückgewichen, als die Piemontesen sind; ob aber an diesem Zurückweichen der Marsch der Pickelhauben nach dem Rheine nicht mehr Antheil hatte, als Festungen, die, wie Napoleon recht wohl wußte, nicht einmal verproviantirt waren, wollen wir dahin gestellt sein lassen, und daß das früher so zähe und nachhaltige Oesterreich so pöblich Frieden schloß, zeugte eben auch nicht von sonderlichem Vertrauen auf diese Festungen und auf die eigene innere Kraft, auf den Betriß auf seine Völker, ein Verlaß, der heuer mindestens nicht sicherer sein dürfte, als vor einem Jahre, wenn gleich die zweifellose Tapferkeit des österreichischen Heeres dieselbe geblieben ist. Die neuesten Nachrichten aus Ungarn und seinen Nebenländern über die Feier des St. Stephanstags, über die Haltung aller Völker in Ungarn, sie mögen Magyaren, Serben, Wallachen oder Deutsche heißen, sie mögen katholisch, reformirt, lutherisch oder griechisch sein, stößen uns keine rechte Zuversicht auf ihre Gesinnungen für Oesterreich ein. Sie sind alle enig, während sie früher einander haßten, somit sich gegen einander heßen und gebrauchen ließen, sich selbst zerfleischten. Sodann macht sich ihr nationales Streben nicht mehr durch Lärmen, Tumulte, Aufläufe, Exzesse u. kund, sondern sie halten Ruhe; aber das österr. Blatt, die Öst. Post schreibt, dieß sei keine Ruhe, auf welche die gewöhnliche Redensart: „es herrscht Ruhe und Ordnung“ anzuwenden wäre, Ruhe des Geistes sei in Ungarn kaum mehr zu finden. Tritt aber ein Land so enig, so besonnen für seine Bestrebungen auf, dann scheint uns ein bedeutsamer Ernst hinter demselben zu stehen, der zum Neuzerßen entschlossen ist. Wandelt Oesterreich diesen Geist in Ungarn nicht rasch um in einen solchen, der, wie zu Maria Theresia's Zeiten und noch öfter, höchst zuverlässig wird, so möchten wir nicht dafür bürgen, daß bei der Geschicklichkeit, die zweifellos Cavour (und noch Jemand) im Wühlen besitzt, zu rechter Zeit Oesterreich in Ungarn, vielleicht auch an den türkischen Grenzen und in Venetien selbst so überflüssig alle Hände voll zu thun bekommen werde, daß seine tapfern Heerhaufen sogar vor Italienern

lank man  
hrier Hand,  
rs am be  
welche mit  
Geograph  
ammgebirge  
tudien über  
dorn, ein  
Nach der  
ingt in die  
ei Ronne-  
Frau des  
el ihr die  
nach zwei  
gab. Das  
aber nicht  
m Schoofe  
ist: Unsere  
igen, man  
ie Gewalt  
schen Weise  
ugen sehen  
Stadt selbst  
egen hätte  
den vom  
ehen (das  
Luchhänd-  
anns Hof,  
Firma F.  
lle Dächer  
abgedeckt  
Straßen.  
einstellen  
geschloffen.  
wetter in  
unseren  
abend sind  
haben.  
bestätigt  
n Abende  
Obst- und  
ehen, wer  
Früchte  
ahl und  
te liegen  
verloren!  
Menschen  
Markttag  
erzählt,  
nehmen,  
end des  
t, ange-  
mann B.  
Bauer-  
in vier-  
worden  
bedeu-  
Bege von  
mit Ge-  
aufgesun-  
ein von  
Chaussee-  
Zusfall  
Stadt  
verbreit-  
e allge-  
I. in  
angefucht  
als 17  
nthüm-



zurückweichen müssen, zumal wenn, wie bisher, so viele ausgediente französische Unteroffiziere freiwillig unter die Truppen Garibaldi's treten. Möglicher Weise treten dann noch viel mehr ein! (B. A.)

Berlin, 28. August. Der Kaufmann in Stettin, der bei Gelegenheit des dortigen Turnerfestes eine schwarz-roth-goldene Fahne an seinem Hause aushing, die dann von der Polizei weggenommen wurde, hatte dieserhalb über den Polizeidirector v. Warnstedt bei dem Ministerium des Innern Beschwerde geführt. Der Minister hat darauf den Beschwerdeführer nicht auf den Instanzenzug verwiesen, sondern die betreffende Beschwerde selbst an die königl. Regierung in Stettin zur ressortmäßigen Entscheidung gelangen lassen. Die Regierung hat nun zu Gunsten des Beschwerdeführers in folgendem an denselben gerichteten Erlaß entschieden: „Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete, zur ressortmäßigen Verfügung an uns gelangte Beschwerde vom 31. Juli d. J. erwidern wir Ihnen, daß wir das von dem Polizeidirector v. Warnstedt am 22. Juli d. J. gegen Sie beobachtete Verfahren wegen Entfernung einer schwarz-roth-goldenen Fahne vor Ihrem Hause nicht gebilligt, und demselben heute eine desfallsige Eröffnung haben zugehen lassen. Stettin, den 22. August 1860. Königliche Regierung; Abtheilung des Innern. Brodbeck. An den Herrn Julius Haack hieselbst.“ — Herr Haack publicirte diesen Bescheid dem Stettiner Publikum sofort dadurch, daß er die schwarz-roth-goldene Fahne an seinem Hause aufhielt. Der in Rede stehende Bescheid verdient übrigens als ein Zeichen der Zeit notirt zu werden; in der guten alten Zeit gehörten bekanntlich — wenigstens bei den Verwaltungsbehörden — Bescheide, worin dem Beschwerdeführer unbedingt Recht und den Beamten, resp. der Behörde Unrecht gegeben wurde, zu den größten Seltenheiten; solche Bescheide kamen höchstens vor, wenn der Beamte resp. die Behörde es sehr arg gemacht hatte und sich gar kein Entschuldigungsgrund auffinden ließ, und auch in solchen Fällen wurde der Bescheid so schonend eingeleidet, daß eine Mißbilligung gegen den Beamten oder die Behörde eigentlich nur zwischen den Zeilen herauszulesen war.

Italien. Garibaldi hat den Feldzug mit folgendem Tagesbefehle an die Offiziere und Soldaten seiner Armee — derselbe ist vom 19. August datirt — eröffnet: „Zu den Eigenschaften, welche in der italienischen Armee noch vorherrschen müssen, gehören die Tapferkeit und die Leutseligkeit, durch welche die Freundschaft der Soldaten erworben und befestigt wird; es hat keine Schwierigkeit, daß ein tapferer und zugleich beliebter Offizier von seinen Soldaten Gehorsam, Subordination und das in schwierigen Lagen nöthige Feuer und vor Allem die Festigkeit, welche die Strapazen eines langwierigen Feldzuges erfordern, erlangt. Er muß jene Unverwundlichkeit hervorrufen, die fast immer den Sieg davon trägt. Durch Härte vermag er zwar eine strenge Disciplin herzustellen, aber es ist mehr werth, eine solche auf mildem Wege und durch einen wohlberechtigten Einfluß zu erzielen. Die echte Tapferkeit ist stets eine Schwester der Großmuth. Der italienische Held muß großmüthig gegen Alle und vorzüglich gegen die, unter denen er weilt, auftreten. Dieser Befreiungskrieg, den ihr so großherzig begonnen, verdankt seine Erfolge dem Heldenmuth und der Sympathie des Volkes. Die Bewegung, die uns von Parco nach Gibilrossa und von Gibilrossa nach Palermo führte, also diejenige, welche die Befreiung der Hauptstadt von Sicilien bewirkte, führte zu diesem glänzenden Resultate nur deshalb, weil der Feind keine genaue Kenntniß erlangen konnte, obwohl er über zahlreiche Spione verfügte. Dieses Ergebnis war die Folge der Liebe des sicilianischen Volkes zu der heiligen Sache, deren Verfechter wir sind, und der edlen Haltung unserer Soldaten den Eingebornen gegenüber. Um unter allen Provinzen Italiens eine vollkommene Harmonie zu befestigen, ist gerade hierauf ein besonderes Augenmerk zu richten. Leider wurde diese Wahrheit, obschon Alle sie einsahen, nur von Einigen ins Leben eingeführt. Die Norditaliener, die in Folge der bereits über Italiens Feinde errungenen Siege mehr an das Geräusch der Waffen gewohnt sind, sollten mit den Soldaten des Südens, die noch jünger sind, fraternisiren, sie sollten mit ihnen ihre Erfahrungen austauschen, um sie durch freundschaft-

liches Zusammenwirken zu ermutigen, sie sollten vor allen Dingen nicht vergessen, daß während der letzten Feldzüge Italien die Erfahrung gemacht hat, daß es auf alle seine Söhne, ohne Ausnahme, rechnen kann; sie dürfen sich auch davon überzeugen halten, daß in jeder Epoche ihrer Geschichte die italienische Tapferkeit sowohl in den kälteren Ebenen der Lombardei, Piemonts und Venetiens, als auf der Lava der Gegenden Mittel- und Süditaliens glänzt hat. Ich brauche die italienischen Soldaten daher nicht an Tapferkeit zu mahnen, ich muß ihnen aber von ganzen Herzen eine solche Disciplin empfehlen, wie das alte Rom sie handhabte, eine unwandelbare Eintracht des Einen mit dem Anderen und der einen Provinz mit der anderen, sowie auch die vollkommene Achtung vor fremdem Eigenthum der armen Landleute, die ohnehin genug Mühe und Sorge haben, um ihren Familien das tägliche Brod zu erwerben. — Ich kann es nicht oft genug wiederholen, ein von seinen Leuten geliebter und geachteter Offizier wird mit Freuden den Einfluß wahrnehmen, den er durch seine Tapferkeit und Leutseligkeit erlangt, und dies umsomehr, wenn Kriegsgefahren, Strapazen, Mangel an Lebensmitteln und die Langwierigkeit des Kampfes ihre Unthätigkeit zu rechtfertigen scheinen. Noch ein Ruck, und der Sieg ist unser! Da wird denn wohl geantwortet, die Soldaten seien erschöpft! ... Jetzt eben ist der Augenblick gekommen, wo die Stimme, wo das Ansehen eines beliebten Offiziers genügt, um den erschöpften Mann wieder krafft zu machen und ihn von Neuem ins Feuer zu führen. Ohnehin ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein Soldat auf dem Schlachtfelde einen Offizier im Siche läßt, der sich gegen ihn gut benommen hat, der für seine Bedürfnisse nach besten Kräften gesorgt und der in Strapazen wie in den Ruhemomenten des Feldzuges immer voranging. Aus diesen Gründen sollen die Offiziere aufs eifrigste um ihre Soldaten besorgt sein und sie hegen und pflegen, als ob sie zu ihrer Familie gehörten. Schließlich rufe ich allen Italienern in der Ueberzeugung, daß sie auf mich hören werden, zu, daß, wenn unser nur Wenige sind, der Kampf langwierig werden und viele Opfer an Gut und Blut in Anspruch nehmen wird, daß wir dagegen, wenn unser viele zugreifen, die Einheit Italiens rasch begründen und uns dadurch zugleich die Bewunderung und die Dankbarkeit künftiger Geschlechter erwerben können.“

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Marseille, Dienstag, 28. August. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 25. d. M. forderte Baron Brenier vor zwei Tagen Genugthuung für das ihm zugesetzte Attentat; die Unterhandlungen dauerten fort, doch ist es ungewiß, ob Brenier bleiben wird. Bei stattgehabten Handeln sind mehrere piemontesische Schützen getödtet worden; der sardinische Gesandte, Villamarina, hat erklärt, er müsse Genugthuung haben, da die Neapolitaner die Angreiferen gewesen seien. In Neapel sieht man einer nahe bevorstehenden Gmeute entgegen, es wurden Anrufe zur Revolte verbreitet. Auch in Salerno wird eine Bewegung zu Gunsten des Dictators erwartet. In Potenza haben sich 10,000 Mann bewaffnet. Martino hat der Diplomatie den Abfall von zwei Brigaden in Reggio und die Uebergabe des dortigen Forts angezeigt und soll hinzugefügt haben: Wir waren dort Drei gegen Einen und sind jetzt Einer gegen Drei.

### Dresdens vormalige öffentliche Strafarten.

Von C. Sandrich.

(Schluß.)

1702 mußte ein gewesener Cornet wegen Diebstahls den Markt lehren.

1705 schnitt man einem Deserteur unter dem Galgen auf dem Neumarkte beide Ohren ab und nagelte sie an den Galgen, worauf derselbe fortgejagt wurde.

1708 erhielten 2 Männer wegen falscher Brandbriefe den Staupenschlag, und 1715 1 Weib wegen Ehebruchs.

1719 wurde ein alter Bauer einige Stunden auf den Esel gesetzt, weil er nach einer Schildwache mit der Peitsche geschlagen.

1722 mußten 6 Männer und später 6 Weiber einen neuen Bretwagen durch die Stadt ziehen und Steine und Schutt aufladen.

Rupf  
dassel  
den  
nach  
  
in W  
zuge  
  
bunde  
gejagt  
  
ner d  
Stun  
ten:  
  
Esel f  
doute  
  
Morde  
ihm d  
gen an  
  
niß erk  
von d  
schleift,  
Betrüg  
auch f  
und n  
Tromm  
  
holt n  
Militär  
Vor d  
brocher  
bis üb  
  
1  
wache  
gejagt  
  
1  
Uebelt  
ren un  
lenschm  
reiter,  
angeha  
  
1  
  
ne  
Fr  
Ra  
  
Zu  
hän  
Cylind  
Holzstr  
von A  
Platz.  
Neue  
  
"Ancl  
C  
  
vis



1723 wurde ein 5 Jahr inhaftirter Gefangener, Martin Kupfer, nachdem er alle Grade der Tortur ausgestanden und stets dasselbe wieder geläugnet hatte, auf dem Schinderlarren mit Händen und Füßen angebunden, um den Altmarkt gefahren und bis nach Neustadt gestäubt.

1723 mußte ein Tabakhändler aus Dessau, der des Nachts in Weiberkleidern arretirt worden war, 2 Stunden in diesem Anzuge auf dem Esel reiten.

1724 wurde ein Soldat wegen Diebstahls an den Esel gebunden, auf dem bloßen Rücken mit Ruthen gepeitscht und fortgejagt.

1727 mußte eine Soldatenfrau auf dem Neumarkte auf einer daselbst erbauten Bühne mit einer Fiedel in der Hand einige Stunden stehen. Auf der Brust hatte sie eine Tafel mit den Worten: Ich habe gestohlen.

1728 wurde eine Diebin an's Eselsbein geschossen.

1730 mußte ein Mann im Harlequinskleide verkehrt auf dem Esel sitzend einige Stunden Parade machen, weil er auf einer Reoute großen Unfug getrieben.

1730 wurde ein Tambour, weil er nach einem begangenen Morde desertirt war, im Bilde gehängt, und eines Andern, mit ihm desertirten, Namen auf einer weißen Blechtasche an der Galgen angeschlagen.

1731 wurde der Stallschreiber Däweritz der sich im Gefängniß erhenkt haben sollte auf einer Schleife mit dem Gesichte unten liegend, von dem Schinderknecht bis über Neustadt unter den Galgen geschleift, und darunter verscharrt. Ferner mußte ein Jude, wegen Betrügereien, vor dem Königl. Schlosse die Sturmhaube tragen; auch stand ein junges Frauenzimmer wegen Unzucht am Pranger und wurde ausgetrommelt; der Schinderknecht hatte hierbei einen Trommelschlägel und einen Knochen.

1732 wurde ein Deserteur, welcher sich, da er wieder eingeholt worden war, die Hand abgehauen hatte, um zum ferneren Militärdienste untüchtig zu sein, folgender Weise insam gemacht: Vor der Parade auf dem Jüdenhofe wurde ihm der Degen zerbrochen, er selbst dreimal vom Freiknecht um den Galgen geführt, bis über Neustadt gestäubt und Landes verwiesen.

1733 bekam ein Betrüger, Namens Bielitz, bei der Hauptwache auf dem Neumarkte 50 Prügel worauf er aus dem Lande gejagt wurde.

1734 mußte ein lüderliches Frauenzimmer wegen begangenen Uebelthaten den Markt an den 4 Ecken und mehrere Gassen kehren und den Schubkarren ziehen, wobei sie einen klingenden Schellenschmuck am Halse trug; auch mußte ein Kutscher und ein Vorrreiter, welche ihrer Herrschaft Holz entwendet hatten, mit einem angehangenen Scheite Holz auf dem Esel reiten.

1782 mußte eines Bauknechts Frau vor der Hauptzeughaus-

wache die Fiedel tragen, weil sie unsittlichen Wandel mit einem Baugesangenen geführt.

1783 wurden zwei Baugesangene in die Fiedel gespannt und öffentlich ausgestellt, sodann mit Stockschlägen bestraft, worauf sie eine Hörnige Halskrause mit einer Klingel umgehungen bekamen.

Diese wenigen Beispiele sollen nur eine Kenntniß der ehemaligen öffentlichen Strafarten geben.

### Königliches Hoftheater.

Am 28. August zu Göthe's Geburtsfeier: „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Acten von Göthe.

„Clavigo“, dieses so verschieden beurtheilte Werk, wovon Göthe's Freund Merck sagt: „solchen Quark mußt Du mir nicht wieder schreiben, das können Andere auch“; wovon Adolf Stahr urtheilt, daß dieses Drama „trotz aller seiner Grundfehler doch das einzige wahrhaft theatralische unter den Dramen des Dichters“ sei; wovon andere Kritiker noch weit mißliebiger Dinge ausagen — dieser „Clavigo“ passirte wieder einmal die Feuerprobe aller Dramen — die Aufführung und erregte die gespannte Aufmerksamkeit und tiefempfundnen Beifall des Publikums — so lange Hr. Davison (Carlos) sich auf der Bühne befand. Die übrigen Scenen, namentlich der ganze fünfte Act, den schon A. W. v. Schlegel für eine mißlungene Nachbildung der Beerbigungsscene Ophelia's (im „Hamlet“) erklärt, gingen fast klanglos vorüber.

Die Aufführung war eine allenthalben lobenswerthe. Hr. Dettmer in der Titelrolle spielte mit bestem Anstand, mit Feuer und Innigkeit; doch hätte gewiß der Verfasser diese Rolle (bekanntlich das Conterfei seiner eigenen Selbstanklage) etwas geistiger, geistreicher gewünscht. Auch muß Hr. Dettmer fleißiger über seine Vocalisation wachen, um seinem übrigens wohlklingenden Organ nicht Abbruch zu thun. Der Beaumarchais des Hrn. Maximilian, wenn er in seiner Haltung nur um Weniges vornehmer erschiene, würde eine ganz vorzügliche Leistung sein. Hr. Ulrich bringt die ganze Individualität der Maria mit und gab ihrer Rolle die gehörige Färbung. Hr. Gerstorfer erwies sich als Guilbert als ein denkender und verständiger Schauspieler. Die tragische Kraft einer Bayer-Bürck nahm sich der nicht eben bedeutenden Rolle der Sophie Guilbert in anerkennenswerthester Weise an. Und nun Hr. Davison markirte seinen Carlos, der, wie es in der „Oldenburgischen Theaterschau“ heißt, „in der Welt mit gelaufen ist und auch die halb unerlaubten Mittel nicht scheut“, in allen Zügen so meisterhaft und — ohne der in der Rolle liegenden Verführung zum Outriren im mindesten Raum zu gönnen — so gemessen, so abgewogen, daß man eben staunen muß über die lebensvolle Gestalt, die dieser Bildner aus dem rohen Marmor haut — und wenn all dieses Ausbieten reicher Kräfte doch am Schluß ein gebildetes Publikum ruhig läßt, was ist dann die Schuld?! D. \*\*

**Marinirte neue Heringe**

empfiehlt

**Friedrich Wethe,**  
Kampische Straße Nr. 3.

Zu verkaufen sind sofort: 4 Aushängeschränke, 1 Hängelampe mit zwei Cylindern, 1 großer Glaskasten und eine Holzfirma. Anzusehen in der Leihbibliothek von **A. F. Thomann** am Pirn. Platz.

**Neue marinirte Heringe,**

stets frisch,

„Matjes-Heringe,  
„Voll-Heringe,

Anchovis empfiehlt

**Ernst Ludwig Zeller**

Landhausstraße Nr. 1.

vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

Zu verkaufen sind: Secrétaire, Sopha's, Stühle in 12 Sorten, Tische, Schränke und andere Sachen mehr.  
Zahngasse Nr. 23.

**Dr. Straton's radicaler Wanzen-Tod,**

in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr. anerkannt wirksamstes Mittel zur schnellen und gänzlichen Ausrottung dieses Insects. Nur allein ächt zu finden in dem Hauptdepot bei

**Julius Schönert,** Marienstraße 1, nächst der Post.

**Hirschel's** 

Restauration und Gastwirthschaft mit Fremdenzimmern.

**21 Landhausstrasse 21** erste Etage.

**Gebrauchte Möbel aller Art** sowie ein Pianoforte werden zu kaufen gesucht  
Kampische Straße Nr. 18, I. Etage.

**Dampfwagen:** I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Rgs. 4<sup>10</sup>, 6<sup>30</sup> (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Rgm. 2<sup>45</sup> (Paris), Ab. 6<sup>15</sup> (Köln). — Anf.: Rgs. 9<sup>30</sup>, Mitt. 12 (Wien), Rgm. 4, 5, 5<sup>40</sup>, 10, Rchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Rgs. 4<sup>15</sup>, 6<sup>30</sup>, Bm. 10. Mitt. 2<sup>15</sup> Ab. 6<sup>15</sup> — Anf.: Rgs. 9<sup>30</sup> Mitt. 12. Rgm. 5<sup>40</sup>, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Abf.: Rgs. 7<sup>45</sup>, Rgm. 2 u. 4, Ab. 8<sup>30</sup> — Anf.: Rgs. 7<sup>30</sup>, Bm. 9<sup>15</sup>, Rgm. 3<sup>30</sup>, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6<sup>45</sup>, Rgm. 3. — Anf.: Mitt. 12<sup>15</sup>, Ab. 8 u. Rchts. 12<sup>30</sup>.

V. Nach Breslau: Abf.: Rgs. 6, Bm. 10. Rgm. 4<sup>30</sup>, Ab. 6<sup>45</sup>, Rchts. 11. — Anf.: Rgs. 9<sup>10</sup>, Rgm. 2<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup>, Abds. 9<sup>15</sup>, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Reuß. Rchts. 12<sup>40</sup>, v. Altst. Rchts. 1 (Wien), Rgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Reuß. Mitt. 12<sup>30</sup>, v. Altst. Mitt. 12<sup>4</sup> (Wien), Rgm. 2, Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5<sup>40</sup> Ab. 8<sup>35</sup>, Borm. 8, Mitt. 1, Rgm. 2<sup>15</sup> u. Rgs. 8<sup>45</sup>, in Reuß. Rgm. 2<sup>30</sup>, Rchts. 3<sup>10</sup>.







# Königliches Hoftheater.

Freitag den 31. August 1860

Zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der Mitglieder des Königl. Hoftheaters:

## Die Mündel.

Schauspiel in fünf Acten von A. W. Sffland. (Neu einstudirt.)

Philipp Proch — Herr Emil Devrient.

Einlaß um halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

Der Vorstand des Unterstützungsfonds.

## Restauration Reifewitz.

Morgen, Freitag den 31. August

## CONCERT

von der böhmischen Capelle aus Pilsen bei brillanter Gartenbeleuchtung.

Anfang 5 Uhr. Entree 2 Ngr.

A. Wessner.

## Linckesches Bad.

### SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Ouvert. z. la dame blanche v. Boieldieu.

Brautzug aus Lohengrin v. Wagner.

Die Landjunker, Walzer von Strauss.

Variationen aus Op. 20 v. Beethoven.

Ouvert. z. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Arie u. Duett aus Euryanthe v. Weber.

Adagio a. d. C-moll-Sonate v. Mozart.

Ouvert. zu Iphigenia in Aulis v. Gluck.

Sinfonie No. 4 (B-dur) v. Beethoven.

Ouverture zu Sargino von Pär.

Air de Ballet a. Robert von Meyerbeer

Die Rosensteiner, Walzer von Lanner.

Zuleika-Potka von Mannsfeldt.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr.

A. Henne.

## In Onkel Tom's Hütte

Heute Röhrenkuchen.

## Sidonien-Bad große Oberseergasse 33.

nahe der Pragerstraße.

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschnittenen

## Photographie - Rahmen

empfehlen Ferd. Prather, Solzbildhauer, Moritzstraße Nr. 16. Bestellungen in allen Nüancen werden prompt ausgeführt.

**Anna-Bad** Rütichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

## Das Damen-Mantel- und Mantillen-Magazin

von F. A. Pfefferkorn,

Wildbrufferstraße Nr. 47, erste Etage,

empfehlen seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen, von 2 bis zu 20 Thlr., Mantillen in Taffet, von 3½ bis zu 18 Thlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Thlr., sowie in Grosgrain, Noirs-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

## Großer Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen Engl. franz. u. deutscher

Parfümerien

wegen Localveränderung

7 Landhausstraße 7

neben der Harmonie bei

O. Baumann, Coiffeur.

## Man achte!

In Nr. 235 des Dresdner Anzeigers vom Jahr 1859 befindet sich folgendes Inserat: Da in Nr. 232 des Dresdner Anzeigers mein Haus Seilergasse Nr. 6 zum Verkauf ausgedoten worden ist, so habe ich dagegen hiermit zu erwidern, daß Herr Adolph Oppel noch nicht Besitzer dieses Hauses ist und noch kein Recht hat, dasselbe weiter zu verkaufen.

Ernst Wilhelm Naumann, Besitzer.

und in Nr. 236 desselben Jahres befindet sich:

## Warnung.

Herr A. O. kauft Häuser und giebt schlechte Hypotheken statt Baarzahlung.

Von einem Interessenten wird behufs weiterer Discussion mit dem Verfasser, namentlich des Anonymus in Nr. 236 eine Zusammenkunft gewünscht, vorausgesetzt, daß der Name in Nr. 235 mit einigen Aenderungen gemeint ist. Walfenhausstraße Nr. 15, dritte Etage.

## Gesang-Unterricht.

Einem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich fortwährend nach einer leicht faßlichen Lehrmethode Unterricht ertheile.

W. Hellmann,

Schloßstraße 23, dritte Etage.

Anmeldungen Nachmittag von 2 — 4 Uhr.

**Darlehen** auf Leibhausecheine, Sparkassenbücher u. auf Gold- u. Silber. Landhausstr. 20, III.

## Beste Sardellen,

à Pfund 4 Ngr., bei 5 Pfd. 35 Pf. empfiehlt

A. Schreiber Jun.,

Schloßstraße 28.

Lampen, blank- und lackirte, Blech- und Messingwaaren, sowie Küchengeräthe jeder Art empfiehlt einer geneigten Beachtung

G. Aug. Schöne, Klempnerstr., große Oberseergasse 39.

Ungelieferte als Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen etc.



## Maison d'expédition et de commission. fondée 1846.

Les soussignés se chargent de l'emballage le plus soigné de toutes de sorte d'effets comme leur expédition et assurance pour tous les pays.

Par des relations le plus étendues ainsi que par une routine de 14 années de pratique, les soussignés sont mis en état de pouvoir garantir à ceux, qui veulent bien les honorer de leur confiance, le service le plus accéléré et le plus exact, même sous de circonstances le plus difficiles, et à des prix très modérés.

**Gustav Lüder & Co.**

Die Unterzeichneten übernehmen und zwar, wie bisher seit 14 Jahren, die sorgfältigste Verpackung jeder Art Güter bis zu den kleinsten Gegenständen, und deren Versendung nebst Assurance für alle Länder per Post und Eisenbahn

Durch die seit Jahren gemachten Erfahrungen und eingegangenen ausgebreiteten Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, allen und jeden Anforderungen der uns gütigst Beehrenden zu genügen.

**Gustav Lüder & Comp.,**  
Expediture am Neumarkt.

## Local - Veränderung.

Daß sich mein **Kurz- und Galanteriewaarengeschäft** nicht mehr Wilsdrufferstraße Nr. 16, sondern **Wallstraße Nr. 5aa.** befindet, mache ich einem hochgeehrten Publicum ergebenst bekannt und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

**Fried. Ferd. Franke, Nadler,**  
Wallstrasse No. 5aa.

## Das Georginen-Tableau,

der Heirathsantrag auf Helgoland, ist zur Ansicht meiner werthen Gäste noch aufgestellt.

**E. Krafft,**  
Schillerstraße Nr. 22

## Rahme und Einfassungen zu Photographien

empfehle in großer Auswahl billig  
Neustadt. Hauptstraße 24. **G. H. Rehfeld.**

## Spritzen in allen gangbaren Mustern u. Größen, Stechbecken und Instrumente

empfehle die Fabrik von

**Julius Böhmer, Badergasse.**

## Schillergarten zu Blasewitz.

Sonnabend den 1. September 1860

## Zum Jahrestage der Enthüllung des Schillersteins Grosses Extra-Concert

von dem vollständigen Musikchore

**der 3. Infanterie-Brigade Prinz Georg,** verbunden mit brillanter Illumination u. bengalischer Beleuchtung, bei eintretender Dunkelheit: **abwechselndes Concert in illuminirten Gondeln auf der Elbe.**

Anfang halb 4 Uhr.

Robert Miersch, Restaurateur.

E. Puffholdt, Musikdirector.

NB. Daß um 2 1/2 Uhr abgehende Dampfschiff mit Musikbegleitung.

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes,** Altmarkt, Seestraßenecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Kiepisch & Reichardt.

Nach Gottes Rathschlusse verschied heute Abend 19 Uhr unser geliebtes Kind **Georg Emil Wolfgang** im Alter von 18 Wochen. Dies zeigt hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden an

**Dr. W. Emil Peschel und Frau.**

Gestern Vormittag wurde in der Stadt ein blaues Notizbuch verloren, der Finder wird höflich gebeten dasselbe Schloßstraße 22 erste Etage abzugeben.



## Brönnner's Fleckenwasser,

untrügl. gegen alle Flecken von fetten Speisen

Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pommade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2 1/2 Rgr. acht zu haben in **Lode's Commissions-Comptoir,** kleine Schießgasse Nr. 9, I. Etage.

Als eine gute mittelschwere **4-Pfennig-Cigarre** empfehle ich meine gelagerten

## No. 14,

das Tausend 12 Thaler, 1-Hundert 9 Rgr.

**C. S. Schmidt,**

Neustadt a. Markt, gr. Weißnergasse.

Mehrere gebrauchte Pianofortes werden von einem Instrumenten-Händler in's Ausland zu kaufen gesucht.

Adressen werden Scheffelgasse im kleinen Rauchhaus erbeten.

## Eine Doppelflinte,

Bandrohr, ist billig zu verkaufen

**Martinstraße Nr. 14 part.**

Wir haben bezahlt unn dersen nich!

Alle haben Actien und dersen nich!

O ihr Dllen uf de Margarethengasse!

Haben den die vier Dllen noch — dersen?

Es gratulirt ihrem Freund und Gönner Herrn **Alb. A. . . . .** zu seinem heutigen Geburtstag

**Die feine Lina.**

Ersch. tägl. b. Spaltzelle (Sonnt. b. in der Exped. und B.

No. 2

ist gestern gefehrt.

gebenen B vereins be mittag mi angelegenhe der Besichti gewidmet schen We Herren mit von Seite essen in d lich überro des hiesige ausgeführt Ganz orig welchen d Felsenkeller eine solche wiederum Arrangeme führte Idee schen Rati gerichtete C drungen v der Ingen des Etabli aus einen reichte Die wir hören Rivalen f Festheilneh Koasten di Böhmishe fügung ge fuhren, vo veranstaltet Director v Justizrath Koasten er angefehrt unter bene tische Gege Abends an